

Beibehaltung der aus den Schlössern des Reiches entfernt werden. Vor dem hiesigen Schloße ist ein zweiter Wachtposten aufgestellt.

Weimar, 6. Nov. Unser Großherzog hat, unmittelbar nachdem er von dem Botschafts-Gesandten und Herzog in München Kenntnis erhielt, beide Dichter hierher berufen und ihnen ansprechen lassen, sie möchten selbst die Bedingungen angeben, unter denen ihnen eine Uebersiedelung nach Weimar wünschenswert erscheine.

Berlin den 10. Nov. Abends. Der italienische Postvertrag wurde soden vom Grafen Launay, von dem Vertreter des Nordbundes und denen der süddeutschen Staaten unterzeichnet. Derselbe bestimmt für den einfachen frankirten Brief drei Silbergrößen oder 40 Centime, für den unfrankirten fünf Silbergrößen, oder sechzig Centime. Druckfaden zahlen fünf Centime oder 1/2 Silbergrößen.

Wien den 11. Nov. Gestern früh um 4 Uhr wurden durch den Zusammenstoß eines Lastwagens mit dem Wagens auf der böhmischen Westbahn 55 Menschen getödtet. Weitere Einzelheiten fehlen.

Wien den 12. Nov. In der gestern Nacht gehaltenen Sitzung nahm das Abgeordnetehaus die von der Minorität bekämpfte Ersatzreferre und die dreijährige Einienienszeit nach den Regierungsanträgen an.

Paris, 9. Nov. Darf man den hier eingetroffenen Briefen der Offiziere der vor Cuba befindlichen kaiserlichen Kriegsfahrzeuge glauben, so wäre die Insurrektion auf der spanischen Besitzung weit ernster als man dies zugiebt. Amerikanische Einflüsse seien unerkennbar und 12,000 Mann wenigstens nötig, der Insurrektion Meister zu werden. Der Kaiser hat das Gut in den „Landes“, welches er dem Grafen Walewski geschenkt hatte, von dessen Wittwe um 1,500,000 Fr. wieder zurückgekauft, abgesehen von 4 Millionen, die für diese Besitzung bereits vergütet werden. Die Gräfin soll, wünscht E. M., ein Einkommen von 100,000 Fr. haben.

Madrid den 7. Nov. Heute hat man an allen Straßenecken von Madrid Anschläge angebracht, welche in großen Buchstaben die Aufschrift tragen: Kandidatur von Don Valeriano Cervera zum spanischen Thron.

Madrid den 8. Nov. Die Konferenz die jag a zwischen Progressiven, Unionisten und Democralen, fährt fort alle Tage lange Sitzungen zu halten, ohne dahin gelangen zu können, ein von allen angenommenes Programm festzustellen. Man hängt im Publikum an zu fürchten, daß die Einigung nicht wird zu Stande kommen können. Das Wahlgesetz wird nun demnächst erscheinen, was auch das Schicksal der Konferenz sein möge, welche bisher Grund der verzögerten Veröffentlichung war.

Madrid den 10. Nov. Die Amtszeit veröffentlicht das Wahlgesetz für die konstituierende Versammlung. Wähler sind alle Spanier, die 25 Jahre alt sind, ausgenommen diejenigen, welche der bürgerlichen Rechte beraubt und zu Leibesstrafen verurtheilt worden sind. Die Wahlen werden nach Provinzen stattfinden. Man wird einen Abgeordneten auf 45,000 Wähler wählen und einen für jeden Bezirk über 22,500. Die Wahl dauert drei Tage. Die Wahllisten werden zwischen dem 15. und 25. November gebildet sein. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 300.

Florenz den 5. Nov. Die Nachrichten aus den Delbezirken Liguriens, besonders aber aus Galabrien melden von einem ganz ungewöhnlichen Reichtum der Olivenernte, so daß man fürchtet nicht genug Oel austreiben zu können.

Palermo den 9. Nov. Gestern entdeckte die Polizei ein reaktionäres Komitee. Proklamationen, welche die sicilische Autonomie leben ließen, wurden ergriffen und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

London den 9. Nov. Zur unbeschreiblichen Freude von zahllosen großen und kleinen Kindern hielt der neugewählte Lord Mayor heute Nachmittag seinen vorgeschriebenen Einzug von der City nach Westminster und zurück mit allgewohntem Glanze. Der Lord Mayor sah in der allberühmten, neuvergoldeten, schweren von 8 goldstrotzenden Pferden gezogenen Staatskutsche. Als Liberaler wurde er von den ungeheuren Volksmassen allerorten stürmisch empfangen, während dem abtretenden, einem kranken Lord, vielfaches Bräuzen nachtönte.

Die Hochzeit des Grafen Rizzari. (Fortsetzung aus Sicilien.) (Fortsetzung und Schluß.)

Der Graf und die Mästen gingen hinaus; Musik, Tanz und alle Vergnügungen begannen aufs Neue. Die Abwesenheit des Bräutigams wurde kaum von Jemanden bemerkt, die Braut ausgenommen, deren Blick ihn allenthalben suchte, und die über sein Weggehen bestrebt schien. Nach ungefähr 20 Minuten traten, wie dies die Gestalt bewies, dieselben früher als Bauern maskirten Personen in diese Trauer gekleidet wieder in den Saal. Zwischen sich trugen sie, die eine beim Kopfe, die andere bei den Füßen, eine dritte in einen weiten schwarzen Mantel so sorgfältig verhüllte Person, daß man weder Gesicht noch Gestalt erkennen konnte. Mit langsamen Schritten traten sie vor und drückten durch Zeichen ihre tiefe Betrübniß über den Tod dessen aus, den sie trugen. Eine so unheilverkündende Erscheinung an einem Hochzeitabend machte natürlich einen höchst widrigen Eindruck; indes hielt sich doch Niemand für berufen, eine Pantomime zu stören, die, so unpassend und schlecht gewählt sie auch immer sein mochte, doch, wie man allgemein glaubte, von dem Herrn des Hauses gebilligt worden war. Die Mästen waren jetzt bis in die Mitte des Saales gekommen, wo sie ihre Last ablegten und in phantastischen Gebärden einen übermäßigen Schmerz ausdrückend, um sie herum tanzten. Die frohe Laune der Braut schwand bei diesem unheimlichen Austritte, Schauer und Entsetzen bemächtigte sich ihrer, angstvoll blickte sie umher und fragte mit einer vor Schrecken verfallenen Stimme nach ihrem Gatten. Rizzari's Schwester, eine der Brautführerinnen, fragte sie, von ihrem bleichen Aussehen erschreckt, ob ihr unwohl sei. Sie fühlte sich, war die Antwort, von einer plötzlichen Angst befallen, von der sie keinen Grund anzugeben wisse. Ihre Schwägerin suchte sie zu beruhigen, und in diesem Augenblicke hatten die Mästen ihren Tanz geendet und traten Beide der Braut entgegen. Die männliche Maske ergriff sie am Arme und sprach laut genug, daß alle Umstehenden es hören konnten: „Komm und weine über Dein unbesorgtes Glück!“ Ein Todessehner durchstuchte bei diesen unheilvollen Worten das Herz der Braut, sie sank bewusstlos ihrer Schwägerin in die Arme. Eine Bewegung des Unwillens durchstuchte die Umstehenden; man sah, daß dieselben an dem Schreden der Braut Schuld waren und diese bemerkten nicht sobald den Eindruck, den sie

hervorgehoben hatten, als sie sich auch bald entfernten. In einem Augenblicke waren sie verschwunden und Niemand erfuhr weder wo sie hingekommen, noch was später aus ihnen geworden.

Inzwischen bemerkten die Umstehenden mit Bestreben, wie gut der auf dem Boden Liegende die Rolle eines Todten spielte: kein Glied regte sich, kein Athemzug hob die Brust. Neugier vermochte einige der Anwesenden, ihn zu berühren; sie hoben seine Arme auf und diese fielen schwer und bewegungslos auf den Boden zurück; diese Hand war kalt — kalt wie die eines Leichnams. Man wurde immer neugieriger, enthüllte endlich das Gesicht — O Gott! es war das Gesicht einer Leiche und diese Leiche war die des Bräutigams!

Wer vermochte die herzerregende Scene zu schildern, die nun folgte? Die erschrockenen Freunde eifernten, als man einigermaßen wieder zur Besinnung gekommen war, die ohnmächtige Braut, die, noch bewusstlos von dem Borgesühle eines Unglücks, den ganzen Umfang ihres Leidens noch nicht kannte. Als man sie wegtrug, fiel der Name ihres Gatten, die Worte: todt, ermordet in ihr Ohr und eine neue Ohnmacht entzog sie noch auf einige Augenblicke dem Bewußtsein ihrer schrecklichen Lage. Man trug sie in das Brautgemach — in diesem Zimmer war die schändliche That vollbracht worden; das in Unordnung gebrachte Gerüthe zeigte Spuren eines heftigen Kampfes, die Wundinstrumente lagen noch auf dem Boden und auf das Brandbett hatten die verruchten Mordelmsörder einen Cypressenzweig geworfen, das Wahrzeichen ihrer vorbereiteten und vollführten That.

Der Herzog, in dessen Herzen Gram und Rache wütheten, stellte sich nicht seinen Freunden mit gezogenen Degen selbst an die Ausgänge des Palaßes, während innerhalb eine strenge, leider aber fruchtlose Nachsuchung angestellt wurde. Bald entfernte sich die vor wenigen Minuten fröhliche Gesellschaft tief betrübt; Hunderte durchstreiften die ganze Gegend nach allen Richtungen, um der Mörder habhaft zu werden, aber Alles war vergebens. Die Polizei durchsuchte jeden Winkel auf Meilen in die Runde, allein auch dies blieb fruchtlos; die Mörder waren entkommen und wurden nie entdeckt.

Auf den Cavalier fiel Verdacht, allein so genau man nach ihm forschte, so konnte man ihn doch nicht finden. Später zeigte sich, daß er Sicilien verlassen hatte, um nie wieder zurückzukehren, und daß er in Wien lebe.

Das Gerücht verbreitete sich, daß er sich selbst als Thäter bekannt und sich der Kühnheit dieser teuflischen List gerühmt habe, mit der es ihm gelungen sei, sich zu rächen; doch ist die Wahrheit nie klar erwiesen worden. Die bräutliche Wittwe erholte sich nie mehr von diesem furchtbaren Schlage. Man zweifelte lange an ihrem Aufkommen, und sobald ihre Kräfte es nur gestatteten, begab sie sich in ein Kloster, wo der Tod, der treueste Freund der Unglücklichen, ihrem Leiden bald ein Ende machte.

Wachnanger Schranne vom 11. Nov.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis.		Mittel. Preis.		Niederste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	4	30	4	21	4	15
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	4	12	4	4	3	54

A. B. V. Nächsten Montag bei Bäcker Wahl.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 136.

Dienstag den 17. November

1868.

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag, und Samstag am 10. und 11. des Monats, bei Voranbestellung, frei ins Haus geliefert; vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Fr. im Oberamtsbezirk Backnang 43 Fr. und außerhalb dieses in Fr. halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Fr. außerhalb desselben 1 fl. 50 Fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühren bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Fr., die zwispaltige 4 Fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Backnang Vieh-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft am nächsten Mittwoch den 18. Nov. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Auktionshaus zum Fahren große Räder, wovon eine ganz großrädrig und ein halbjähriges Rind. Gebraucht hier zu Lande in das vormalige Stadthaus, Streiche, Wägen, ein Frieberle Stroh.

Reppoldsweiler Weinberg- und Steinbruchwerkzeug-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am nächsten Mittwoch den 18. ds. Mts. von Vormittags 10 Uhr an im Hause seines Vaters Jakob Welz von hier zum Verkauf: Einem Weinberg von 1/2 Morgen im Eichelberg, sowie folgenden Steinbrecher-Handwerkzeug, nämlich 1 Drollwagen, 1 Schnappflarren, 1 Schiebflarren, 1 Hebeisen, 4 Zweispitze, 2 Steinflügel, 1 Bohr-Hammer, circa 10 Steinkeitel, 2 Reithäfen, 2 Schaufeln, und zwar dieselbe Handwerkszeug gegen juglich baare Bezahlung. Adam Welz, Röhlenwirth von Bretlach.

Murrhardt Vermisstes Schaaf.

Auf dem Wege von Neustetten bis hieher ist vom 8. bis 9. November ein Schaaf, auf dem Rücken mit 7 und am linken Ohr mit zwei Kerzen und einem Böckel bezeichnet, verloren gegangen. Wer es besitzen oder Kenntniß davon haben sollte, wird um gefällige Anzeige an mich gebeten. Ludwig Bügel, Schäfer.

Erbstetten Geld-Offert.

1200 fl. Pflanzgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen, auch werden Güterzieher zu kaufen gesucht, von wem? sagt Schultzei Kranter.

Backnang 2000 fl.

Pfleggeld, welches längere Zeit liegen bleiben könnte, hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen, wer? sagt die Redaction d. Bl.

Maubach Geld-Offert.

130 fl. hat die hiesige Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit und übliche Verzinsung auszuleihen. Gemeindepflege Rumbold.

Backnang Hauptpreis 100,000 Thaler.

Ziehung am 10. und 11. Dezember. Nachdem das Spielen aller Anlebenslose gesetzlich überall gestattet ist, beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus zur Theilnahme der schon am 10. & 11. Dezember stattfindenden großen Gewinnziehung der neuesten von allerhöchster Regierung ausgegebenen Staatslose höflich einzuladen. Jedes gezogene Loos muß unbedingt einen der enthaltenen Gewinne von Thaler 100,000 — 60,000 — 40,000 — 20,000 — 2mal 8000 — 2mal 6000 — 2mal 5000 — 3mal 4000 — 3000 — 2000 — 105mal 1000 bis abwärts 10 Thaler erlangen und dürfte überhaupt keine Staatslotterie gleiche Vortheile bieten, als hier dem Einleger geboten sind. Diese Originalstaatslose à 3/4 Gulden (amtliche Pläne und Listen gratis) versendet hierzu gegen Einlegung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrags das Bankgeschäft von **Gustav Schwarzschild** Hamburg.

Backnang Frohsinn.

Donnerstag den 19. November Tanzunterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Um 1. Dezember 1868.

Gewinnziehung des k. k. Staats-Anlehens von 40 Millionen Gulden. Die Loose sind von der k. k. Regierung gestempelt. Gewinne fl. 250,000, 25,000, 13,000, 10,000, 5000 u. kleiner Gewinn fl. 155. 1 Stück kostet 3 Gulden. 5 " kosten 24 " 11 " kosten 30 " Bestellungen mit beigefügtem Betrag oder gegen Nachnahme sind zu richten an **Rothschild & Comp.** Poststraße 14. in Wien.

Stuttgart Stahlshippen.

Reine in kurzer Zeit sehr beliebt gewordenen Frankfurter Façon, welche sich hauptsächlich wegen ihrer Dauerhaftigkeit auszeichnen, empfehle ich sowohl en gros als en détail zu den billigsten Preisen. **Ferdinand Groß,** Hauptstätterstraße 38.

Maubach Geld-Offert.

125 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit und übliche Verzinsung auszuleihen. **Georg Rumbold.**

Geld-Gesuch.

1000 fl. werden gegen mehr als doppelte Sicherheit und übliche Verzinsung sogleich anzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction.

Neuschönthal.

Bis nächste Weihnachten wird die Stelle eines **Fahrknechts** bei mir offen, die ich mit einem tüchtigen Manne, der sich über seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, wieder zu besetzen wünsche. **J. Knapp.**

Steuerbüchlein

à 3 fr. empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.

Backnang.

Da es sich ergab, daß meine im letzten Blatte gekommene Benachrichtigung an meine Klienten, inwieweit diese eine andere Auslegung, als ihr Ausdruck gibt, kaum zulassen sollte, von gebührender Güte so ausgesetzt wurde, als ob ich dem hiesigen königl. Oberamtsgerichte einen Vorwurf über eine Verzögerung von Prozessen habe machen wollen, so sehe ich mich zu der Veröffentlichung veranlaßt, daß ich diese unmißverständlich beabsichtigt habe und beabsichtigen konnte, als ich sehr gut weiß, daß das königl. Oberamtsgericht eine Schuld in keiner Weise trifft, sondern der Grund (wie ganz deutlich gesagt werden) nur in der Krankheit des Herrn Willmann und in dem Umstande liegt, daß jeden Tag ein Stellvertreter für diesen herwartet wurde, ein solcher aber wegen des dormaligen Mangels an Justizreferendären erst jetzt ankommt. **RechtsConj. Wildt.**

Badnang.
Nachdem von dem Hilfskomite in Et. Gallen und sodann noch von der eidgenössischen Bundeskanzlei in Bern die höchsten Dankungen für die überlieferten
Beiträge für die Schweizer Ueber-schwemmten
eintreffen, giengen folgende weitere Beiträge ein: von Frau R. R. 9 kr. Kirchenopfer von Badnang 22 fl. 43 kr. Kirchenopfer von Spiegelberg 7 fl. 17 fr. Herzlichen Dank den Gebern!
Die Redaction d. Bl.

Oppenweiler.
Ein hochträchtiges
Mutterschwein
achte Nonropos-Rassen-Race hat zu verkaufen
Stiftungspfleger
Kuhnert

Die Nützlichkeit dieses Werkes würde von mehr Regierungen, wie
Geschlechtskrankheiten, auch solche, welche an den Folgen der Selbstbefruchtung leiden, finden gründliche Belehrung und rasche und sichere Hilfe in dem berühmten Werke:
Dr. Reitan's Selbstbeobachtung, welches in G. Voennke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 7 Bänden zu bekommen ist.
Allen Regierungen und Wohlthätigkeitsbehörden wurde aber die vielen günstigen Resultate dieses Buches in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.
1. B. der Erzgl. Anhalt/S Grothlgl. Wetmarschen lobend anerkannt.

Waldeuweiler.
12 bis 15 Mark
Kappenhovig,
reinsten Qualität, verkauft und sieht gefälligen Anträgen entgegen
Adam Hahn, senior.

Der Unterzeichnete
hat eine sehr schöne 1 1/2 Jahr alte
Bulldogge
zu verkaufen.
Bäcker Wirtb.

Tages-Ereignisse.
Ellwangen den 10. Novbr. Dieser Tage wurde den barmherzigen Schweflern das neue Krankenhause übergeben. Dasselbe, eine weitere Fierde unserer Stadt, ist im modernen Style sehr schön gebaut, und die inneren Einrichtungen sind alle sehr zweckmäßig.
Auf der Geislinger Steige ereignete sich gestern ein neues Unglück, indem dem bei der Abdrängung noch beschäftigten Wagenmeister ein Fuß abgeschlagen wurde. Die Wunde selbst ist nun auf beiden Geleisen wieder frei; gerade zu rechter Zeit, denn in Folge einer Entgleisung bei Weitingen kann die Strecke Riedlingen-Augeburg vorübergehend nicht befahren werden.

Am den 12. Nov. Das waren trauer- und thränenreiche Stunden heute Nachmittag auf unserem Friedhof. Um 2 Uhr wurden vier von den bei Weitingen Verunglückten begraben: Zimmermann, Gantenbauer, Wiedmann und Koch, sämtlich evangelisch. Gemeinsames Grab umringt. Um drei Uhr wurden weiter vier begraben: Böhringer, Kottenbacher, Fischer und Seiger, sämtlich katholisch. Auch sie wurden in ein gemeinsames Grab versenkt. Trotz der Ungunst des Wetters hatten sich eingestanden voll des innigsten Mitgeföhls mit dem Schicksal der Verunglückten und ihrer Angehörigen.

Am den 14. Nov. Zum Generalsuperintendenten von hier ist Stefan Weigel in Kirchheim ernannt worden.

Sibera 12. Nov. Vor einigen Tagen geriet ein großes Wohn- und Delonemiegebaude in Englisweiler, Gemeindefeld, in einem Brande, in Flammen und brannte vollständig ab; gestern entstand in Zibsdorf, 1 1/2 Stunden von hier, eine Feuerbrunn, durch welche das Haus eines armen Mannes zu Abführung von Vieh- und Menschen in einer Strafmannschaft befindlichen Mannes vollständig abbrannte. Im letzten Jahre in begründeter Veracht der Brandversicherung verbunden und die gerichtliche Untersuchung bereits im Gange.

Friedrichshafen den 14. Nov. Das dort. Trajeschiff ist heute Vormittag um 9 Uhr in Romanelora glücklich vom Stapel gelassen.

München, 13. Nov. Der König hat den Minister Fürsten Hohenlohe zum Oberkammerer der Krone ernannt.
Die Hopfenausstellung in Spalt war württembergischerseits nur vom Rentlinger Hopfenbau-Verein mit 12 Kisten, sodann von Wilscholdingen, Reiberg und Unterlenningen mit je ein Kisten besetzt. Der Bericht des Domänenpächters Kahner auf dem Schättershof bei Tettnang sagt: „die württembergischen Hopfen ertrugen sich vielfacher Anerkennung; es war nur zu bedauern, daß die Rentlinger Raster in Stämmen, welche ausstellungsweise anfänglich den Besuchern recht wohl gefielen, bei Deffnung derselben mehrfach als verdorben sich zeigten und daß die engen Gänge das Herausnehmen von Rastern der Art erschwerten, daß nur geringere Volden zum Vorschein kamen.“

Karlsruhe den 11. Nov. Mit dem 1. d. M. ist die neue Verordnung über das Passwesen in Kraft getreten. Ein Pass ober sonstiger Reiseausweis kann von jetzt ab in Baden auch von der Arbeiter, dem Diensthofen an und für sich nicht mehr verlangt werden; die Angehörigkeit zur dienenden, zur arbeitenden Klasse begründet keinen Unterschied mehr vor dem Gesetz. Eine Nachfrage nach dem „Ausweis“ kann also nur aus speziellen Gründen, bei vorbestimmter Annahme einer Gefährlichkeit überhaupt statt finden. Diese Auffassung schließt sich der nord. Bundesgesetzgebung an; sie enthält ein entschiedenes Bredou mit einer der am Tiefsten eingewurzeltten alten Polizeiaufschauungen.

Aus der bayerischen Pfalz, 12. Nov. Anfangs October wurden einer Dame in Bad Gleisweiler mittels Erbrechung aus dem Kleiderkasten 300 Thaler gestohlen, und der am selben Tage abgereiste Kurgast (Stadt) Baron von Schornfels als mutmaßlicher Thäter nachdrücklich verfolgt. Vor kurzem wurde im Kurhaus in Meran ein angeblicher Baron Kas aus Mainz verhaftet, welcher einem Wirthe 1500 Thaler gestohlen haben soll; derselbe trug in Meran Studentenabzeichen. Die Identität dieser beiden Barone ist nun festgestellt, und derselbe an das Untersuchungsgericht Mainz, von welchem er zurückbehalten worden, abgeliefert worden.

Saarbrücken, 12. Nov. Auf der hiesigen Eisenbahn entgleiste gestern Vormittag der um 8 Uhr von hier nach Trier abgehende Güterzug, wie es heißt in Folge

einer gestrunenen Schiene bei der Einfahrt in den Bahnhof auf Station Dillingen (die nächste nach Saarbrücken). Es giengen dabei 6 oder 7 Güterwagen vollständig in Trümmer, vom Zugpersonal aber wurde glücklicherweise Niemand beschädigt. In Folge der hierbei eingetretenen Unfahrbarkeit der Bahn mußten die Passagiere des Morgens um 8 Uhr 55 Minuten von Trier hierher sowie des am 10 Uhr 40 Minuten von hier dorthin abgehenden Personenzuges bei Dillingen umsteigen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 8. Nov. Bei Gelegenheit der Anlegung einer neuen Straße bei dem Dorfe Köthen im Eisenacher Oberland wurde ein interessanter antiquarischer Fund gemacht, bestehend aus römischen Skeletten nebst silbernen Armspangen, mit Perlenschnur, und Messer in eigentümlicher Form. Nach der Ansicht des Prof. Dr. J. Knipfisch aus Jena, welcher zum Zweck weiterer Nachforschungen die fragliche Stelle besuchte, gehören die genannten Objekte dem heidnischen Alterthum an.

Mainz, 13. Nov. Im Presprozesse gegen Damburger u. Gen. haben sämtliche Beschuldigte und ihre Anwälte unter Protest den Gerichtssaal verlassen, weil das Gericht nicht die Verlesung der zur Vertheidigung angeführten Kammerverhandlungen und offiziellen Urkunden zuließ.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Wie seit einer Reihe von Jahren am 9. November, dem Todestage Robert Blum's, so war auch heute von unbekannter Hand eine Trauersflagge ausgesteckt. Diesmal war aber mit raffinierter Keckheit ein Platz ausgewählt worden, der die ganze Stadt im Erkennen verfehle: die mächtige schwarze Fahne wehte von der höchsten Spitze des Dams, der sogenannten „Reichsklatenne“. Da die Treppen des Pfarrthaums durch den Brand stark beschädigt sind, so ist das Befestigen augenblicklich eine halbdreierische Arbeit, und daher erklärt es sich denn auch, daß die Polizei nicht gleich Leute fand, das corpus delicti abzunehmen. Dies geschah erst nach 8 Uhr, nachdem sich die verschiedenen Menschengruppen über das Schauspiel höchlich amüset hatten.

Gulda, 10. Nov. Am verfloffenen Sonntag kam es in dem der Stadt nahe gelegenen Wirthshause zu Neuenberg während des abendlichen Kirchweihfestes zu argen Säbelfähren zwischen Militär und Civilisten. Die Soldaten erlaubten sich allerlei

Unarten, erschlugen die Säbeler, bezahlten nicht und tanzten, ohne die Säbeler abzulegen. Allmählig wurden die Civilisten gereizt und verbaten sich diese Extravaganzen. Die Antwort war das Blankstechen der Säbeler und das anfängliche Hinandrängen der Civilisten. Letztere erriethen aber alsbald wieder, prügelten die Soldaten tüchtig durch und warfen sie zum Wirthshaus hinaus. Nunmehr warfen die Soldaten die Fenster ein und verfolgten alle Civilisten, die sich in der Umgegend sehen ließen, darunter den von Gulda nach Gaus zurückkehrenden Domänenpächter von Neuenberg.

Aus Neuenmarkt a. Rh. wird dem L. f. N. geschrieben: Vor einigen Tagen wurde hier aus einem Stalle bei Nachtzeit ein Pferd gestohlen, welches unangesehrt war, weil man natürlich diesen Thieren nach vollbrachten Tagewerk das Saumzeug abnimmt. Man denke sich nun das Erschrecken des Besizers, als sein Pferd Tags darauf angefahren und einem Wagen vorgespannt zu ihm als seinem gewohnten Herrn zurückkehrte. Das Pferd schrie also dem Diebe durchgegangen und der mitgebrachte Wagen gleichfalls gestohlen zu sein. Der Inspektirer wurde zwar bis jetzt nicht ermittelt, es wird dessen Haftverwahrung jedoch nicht schwierig sein, wenn einmal der Eigentümer des Saumzeuges und Wagens bekannt ist.

Dänemark. Die an der jütischen Küste gestrandete russische Fregatte Alexander Newski ist am 2. Nov. vom Sturm vollständig zerstört worden. Der Strand ist mit ihren Trümmern bedeckt.

Prag den 11. Nov. Die aus Spanien vertriebenen Jesuiten haben einen ganz anständigen Trupp Patres zu ihren Ordensbrüdern nach Böhmen gesendet. Da diese in der letzten Woche ein großes Gut, Lajnan, kauften, so ist wohl die allgemeine Annahme berechtigt, daß der Kauf für spanisches Geld geschah.

Prag, 11. Nov. Ueber den Zusammenstoß eines Ladjuges mit einem Personenzug auf der böhmischen Westbahn liegen bis jetzt folgende Einzelheiten vor. Der von Pilsen nach Prag abgehende Personenzug, dem kurz darauf ein Güterzug folgte, blieb bei der Station Horowitz, auf dem Territorium, das nun dem Kurfürsten von Hessen gehört, wegen bedeutender Schneewehe stehen und wurde in Folge dessen von dem nachfolgenden Güterzuge überrollt. Die vier hinteren Waggons des Personenzuges, in welchem sich ausschließlich berittene Soldaten vom 26. sächsischen Infanterieregiment befanden, wurden zertrümmert, wobei 29 Menschen todt blieben und etwa 70 zum Theile schwer verwundet wurden. Sämmtliche Verunglückte sind Militär, vom Civilstande wurde Niemand beschädigt. Die Mannschaft zweier Sanitätscompagnien, der Stabsarzt und 29 Aerzte sind nach dem Unglücksorte abgegangen. Obwohl die Schneewehe das Unglück herbeiführte, so ist doch Fahrlosigkeit der Bediensteten, welche den heran kommenden Güterzug nicht davon avirten, daß der Personenzug stehen geblieben sei, nicht abzustreiten. Dieses Eisenbahnunglück ist das größte, das sich je auf ost-eichischen Bahnen ereignete.

Wien den 12. Nov. In der gestrigen Abendigung des Reichsraths wurde die von der Minorität bekämpfte Ersatzreserve und dreijährige Dienstzeit in der Linie nach den betreffenden Regierungsanträgen angenommen.

Wien, 14. Nov. In der gestrigen Nachtigung des Reichsraths erfolgte die Annahme

des Wehrgesetzes nach den Ausschüßanträgen mit unwesentlichen Abänderungen in namenhafter Abstimmung mit 118 gegen 29 in letzter Lesung.

Innsbruck, 13. Novbr. Der Betrieb der Brenner-Bahn wird am 21. Nov. auf der ganzen Linie wieder hergestellt sein.

Aus Bern, 25. Okt., wird berichtet: Der Regierungsrath von Obwalden hat eine Verordnung erlassen, wonach das Labakrauchen und Schnupfen allen Minderjährigen (unter 18 Jahren) bei Geldstrafe und im Falle der Injolden Gefängnisstrafe verboten wird.

Luzern, 8. Nov. Die „Riforma“ bringt von der römischen Grenze folgende Nachricht: Vergangenen 22. Okt. wurde das Urtheil an den beiden politischen Gefangenen Monti und Lognotti, welche bei der Unterminirung und Sprengung der Kaiserne Erriktori in Rom im vorigen Jahr theilhaftig waren, mittheilt Erschießung vollzogen.

Florenz, 10. Nov. In Siena wurden am hellen Tage auf offener Straße zwei Geistliche niedergeschossen, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten. In Venedig wurde um die Mittagzeit der Steuererheber Jacopetti von hinten niedergeschossen; der Thäter, ein Controlleur der Labakampfanlagen, wurde ergriffen. — In der Armee wird seit einigen Tagen ein Aufstand, dem Beispiele des spanischen Heeres zu folgen und der Monarchie ein Ende zu machen, verbreitet.

Madrid den 12. Nov. Die Zeichnungen auf die neue Anleihe beileien sich gestern in Madrid auf 3,009,800 Piaster. Nachrichten aus den Provinzen melden von dort Zeichnungen im Betrage von 1,492,800 Piaster. In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft zwischen mehreren Finanzmännern und dem Finanzminister gab letzterer zufriedenstellende Erklärungen und versprach, daß die Zinsen der neuen Anleihe der 5proz. Einkommensteuer nicht unterworfen werden sollten.

Madrid, 13. Novbr. Das Manifest der Vereinigung Orosaga wird diesen Abend erscheinen. Das Manifest wird konstatiren, daß das Zusammenwirken der drei verschiedenen liberalen Parteien den Erfolg der Revolution ohne Blutvergießen und Erschütterung gesichert habe. Ein Theil der spanischen Demokratie verzichte auf die Form der Monarchie, als welche geeigneter sei, den Grundgedanken der Revolution durch die einstimmige Mitwirkung der drei Parteien zu verwirklichen. Die Monarchie werde nicht das göttliche Recht sein, sie werde keine andere Legitimität haben, als die der Nationalsoveränität.

London, 11. Nov. Mit der kalten Witterung ist der Gesundheitszustand der Hauptstadt wieder in ein normales Verhältnis zurückgetreten. Für vergangene Woche zeigt der amtliche Ausweis 1357 Todesfälle. Während derselben Periode wurden 2145 Geburten registriert, 1063 Knaben und 1082 Mädchen.

Washington den 11. Nov. General Grant hat sich bei seiner gestrigen Zurückkehr jede Feierlichkeit bei seinem Empfang verweigert.

New-York den 12. Nov. Die Antiföndischen auf der Insel Cuba haben ihre Unterwerfung angeboten, wenn man sie begnadigte.

Havanna, 13. Nov. Manzanillo hat ein Manifest an die Injurgenten erlassen, wonach er denselben eine Frist von 8 Tagen Bedenkzeit zur Unterwerfung gestattet.

Neuigkeiten.
Madrid, 14. Novbr. Das Manifest des Wahlkomitees betreffend Vereinigung der drei liberalen Parteien ist veröffentlicht. Dasselbe proklamirt alle diejenigen Freiheiten, die schon früher durch die revolutionären Juntaen zugesichert wurden. Besonders spricht es sich auch für religiöse Freiheit aus, welche für alle Zeiten die Freiheit der Gewissen sichere. Die Stelle betreffend der zukünftigen Regierungsform lautet: „Die monarchische Staatsform ist geboten durch die Forderungen der Revolution und der Consolidirung der Freiheit. Die Monarchie von Gottes Gnade ist für immer da. Die zukünftige Monarchie wird den Volkswahlen ihre Entstehung verdanken, aus allgemeinem Einmüthig hervorgegangen, ein Symbol der Volkssouveränität sein, und alle Freiheiten und öffentlichen Rechte der Bürger über die Einrichtungen und Befugnisse der Monarchie stellen, welche mit demokratischen Einrichtungen angeschlossen wird. — Das Manifest schließt: Die Liberalen werden die durch die konstituirenden Cortes eingesetzte Gewalt achten. — Ein Circular Primis, welches die Erwiderung auf die Bitte fast aller Generalcapitanen der Provinzen um Verstärkung der Garnisonen bildet, spricht die Verweigerung dieser Gesuche aus, indem es sagt: Die Regierung zähle auf die Unterthänigkeit der verständigsten Mehrheit der Nation, außerdem würden solche Verstärkungen den Stand der Armee auf eine weit höhere Ziffer bringen, als die ist, mit welcher das Land sich belassen soll. Das Circular kündigt die Zusammenziehung eines beträchtlichen Kerns von Truppen in Kastilien an, welche, Dank den zahlreichen Eisenbahnen und Telegraphen sofort dahin dirigirt werden können, wo sie nothwendig sind. Auf die Anleihe sind bis jetzt 5,684,900 Escudos subscibirt.

Guter Rath
bezüglich
der durch Schneeebruch beschädigten Obstbäume.

Der tiefe Schneefall in den letzten Tagen hat fast ohne Ausnahme die Obstplantagen im ganzen Lande, besonders aber die auf nördlichen Abhängen, schwer beschädigt, indem eine Menge von Bäumen, welche meist noch belaubt sind, durch den bedeutenden Schneeebruch theils gepaltem oder geknickt, theils durch Brechen größter oder kleinerer Aeste bedeutend verdimmelt oder auch zumal in Folge hinzugeiteter Stürme ganz umgerissen wurden. Es ist dies ein Ereignis, das in einer langen Jahresreihe nicht vorgekommen sein mag, und durch das nach dem vorläufigen Eindruck, namentlich in erkrankten Lagen, vielleicht 25 pCt. der Obstbäume theils völliger Ruin, theils schwer wieder gut zu machenden Beschädigungen verfallen sind; Grund genug Allem aufzubeaten, um noch zu retten, was gerettet werden kann. Leider wären in der ersten Befürchtung bereits viele Bäume, die nicht unbedingt verloren zu geben waren, gefallen und ausgebeutet worden sein, um daher dochlichem überreitem Vergehen zu vermeiden. Wir sind, folgendes zur Deutlichkeit zu bringen: 1) Die größere oder kleinere Aeste vom Baum vollständig getrennt und, wenn nichts übrig, als die dadurch verurtheilten Bäume mit starken Säuramenten zu ecken und in glatteu und festem mit Saumband oder wenigstens mit Saumbötel umwickeln zu lassen. Solche Aeste aber, die zwar abgebrochen, jedoch noch durch Aeste, die mit dem Stamm einigermassen verbunden sind, am Leben sind, sind mit entsprechender Sorgfalt zu

ihre frühere Lage und Richtung zu bringen und zu befestigen und können dann dem Baum wohl erhalten werden. 2) Diejenigen Bäume, an welchen mehrere Aeste in einer gewissen Höhe über dem Stamme abgeknickt oder abgerissen sind, müssen vollends regelmäßig abgerodert, das heißt es muß die bekannte Operation des Verjüngens mit denselben vorgenommen werden. 3) Sowohl in dem oben erwähnten Fall, als auch dann, wenn durch abgebrochene Aeste größere oder kleinere Lücken in der Krone entstanden sind, wird, wenn der Baum sonst noch lebensfähig ist, die Natur nach bekannten Erfahrungen für Nachwuchs und Ergänzung der fehlenden Theile bald sorgen. 4) Das umgedrückte, halb ausgegriffene Bäume, auch wenn sie noch so groß sind, wieder aufgerichtet werden können und bei richtiger Behandlung gerne und sicher fortwachsen, ist wohl allgemein bekannt, wird aber, eben um vorzügliches Aufholzen derselben zu verhüten, dringend in Erinnerung gebracht. Damit die ausgegriffenen und entblößten Wurzeln bei etwa eintretendem Froste keinen Schaden nehmen, bedeckt man solche vorerst mit Erde, Stroh und dergl., bis der Boden so abgetrocknet ist, daß das Aufrichten vorgenommen werden kann. Möchten diese Fingerzeige noch rechtzeitig und so beachtet werden, daß unter Obhut von dem schwächeren Schläge, der ihn betroffen, sich recht bald wieder erhebe. Ueber thunliche Verhütung ähnlicher Verluste durch zweckmäßige Erziehung des Nachwuchses wird sich ein späterer Artikel aussprechen.

Die Pelzkappe und das Taschentuch.

(Erzählung von Carl Hansisch.)

Der Förster Rohrbach kehrte in Begleitung seines Sohnes zur einsamen Jägerwohnung zurück; die auf einem von Kerkbäumen und Schwarztannen bekränzten Hügel recht einladend mit ihren auf dem Firne befestigten Hirschgeweihen winkte. Der aufsteigende Rauch aus dem Schornsteine verkündigte ein warmes Stübchen, und obgleich Vater und Sohn als tüchtige Waidgesellen sich aus Kälte, Schnee und Regen wenig oder gar nichts machten, so that ihnen der Gedanke an einen trockenen Sitz am patriarchalischen Tische der Hausmutter doch wohl: das bewiesen ihre starken Schritte.

„Da reitet der Amtmann,“ sagte Fritz, auf den Weg am Waldrande deutend.

„Paß ihn reiten,“ antwortete mürrißch der Vater, nicht hindelnd.

„Ich möchte nur wissen, ob die Feindschaft zwischen Euch kein Ende nimmt.“

„Du ich schuld?“

„Ein freundliches Wort findet eine gute Statt.“

„Soll ich den Anfang machen?“

„Einer muß es thun.“

„So thu' er's.“

„Er wird auch nicht wollen.“

„So läßt ers bleiben.“

„Der Klügste gibt nach.“

„Der Amtmann will alle Weisheit allein haben, so thu' er's.“

„Im Grunde bist Du doch schuld daran.“

„Wie?“

„Freilich, warum schloßest Du ihm seine Leibkappe todt?“

„Warum mußte sie im Tonenfrisch?“

„Und nun trägt Du sogar von ihrem Felle eine Kappe, gleichsam zum Hohne des Amtmanns.“

„Zum Hohne? — Nein, das gerade nicht, ob mirs gleich lieb ist, wenn der Federhücker sich, daß ich mich nicht um ihn schere.“

„Es muß ihm doch wehe thun.“

„Mir thut's wohl, denn die Kappe ist warm und leicht.“

„Ich trüge sie nicht, um den Zankapfel zu befeitigen. Man kann nicht wissen, wo man den Amtmann braucht.“

„Die Kappe wird doch nicht lebendig, wenn ich auch ihr Fell ablege.“

„Ich thät's doch.“

„Ich nicht.“

Fritz schwieg, wie gewohnt, denn er wußte, daß die Fortsetzung des Gesprächs zu nichts führte, als den Vater jorinig zu machen, und das wollte der gute Sohn nicht; aber herzlich gern hätte er gesehen, wenn der unselige Streit der Väter vermittelt worden wäre, der sich wie ein böser Behrwoß zwischen ihn und seine Hoffnungen stellte. An ein Nachgeben von Seite des Amtmanns war nicht zu denken, denn er hielt sich in so fern für den Beleidigten, als er der Meinung war, der Förster hätte sein Eigenthum in Person der Kappe ehren, und sie nicht wie jede gemei e wildernde Bauernkappe niedererschleßen sollen. Der Förster dagegen meinte: den Dieb müsse man strafen, wo man ihn erhasche; ob er dem Herrn von Hinz oder Kunz schlechweg gehöre, und er möchte recht haben; denn wirklich hatte sich der Kater des Amtmanns im Walde Freiheiten herausgenommen, die schwerlich eine wohlhergegene Bauernkappe gewagt hätte. Der Förster war übrigens wirklich geneigt, eine im Dienste er begangene That bei dem Amtmann damit zu entschuldigen, daß er seinen Kater für einen andern angesehen habe; als aber der Amtmann im Jore die Ausrufung ausließ, daß es schlecht genug sei, wenn ein Jäger in den Tag hinein schöße, ohne zu wissen auf was, so setzte der Förster einen höhern Trumpf ein und sagte, er hätte den graufreißigen Wilddieb vom Amtshofe wohl gekannt und es freue ihn, daß der Schelm von seiner Hand gefallen sei. Zum Ueberflusse ließ er den Pelz des Murners gerben und sich eine Winterkappe davon machen, die er nun gleichsam als Siegeszeichen trug.

Fritz hätte sich aus der Feindseligkeit des Amtmanns eben auch nicht viel gemacht; denn ihm selbst war der räuberische Kater schon oft ins Hege gekommen, vor dem kein Taubenschlag und kein Bogelnest sicher war, und so billigte er das ausgeübte Strafrecht seines Vaters vollkommen. Aber der Amtmann hatte ein schmuckes Töchterlein, Rosine genannt, mit der Fritz früher harmlos im Walde herumgesprungen, Erbbeeren und Bergjasmieinnicht gesucht, oder auf dem Amtshofe Versteckens gespielt hatte; beide waren miteinander aufgewachsen, wie zwei schlante Tannen, die ihre Zweige zusammen neigen, umschlungen von dem Zauberbande der reinsten Liebe.

Seit dem unseligen Zwiste der Väter kamen sie selten zusammen; denn der Amtmann hatte streng befohlen, alle Kommunikation mit der Försterfamilie abzubrechen.

Die Kirche war fast der einzige Ort, wo sie sich sahen, und Fritzens Wangen glühten in seliger Freude, wenn der Blick des Mädchens von dem Herrn Pfarrer auf ihn heraballit, und es dann erröthend die Augen aufs Buch sinien ließ. (Forts. folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 131:

Der Hase.

Ohren gleich Köffel
 Füße " Läufe
 Haare " Wolle
 Blut " Schweiß.

Preis-Räthfel.

Beim Armen bin ich stets zu finden,
 Und sehen können mich die Blinden;
 Der Geizige schenkt gern mich her,
 Beidenker trägt daran nicht schwer,
 Bald sitze ich in deiner Tasche,
 Bald siehst du mich in Deiner Flasche,
 Und immer hat mich in dem Kopf,
 Der dir bekannte dumme Tropf.
 Kannst du nun dieses Räthfel heben,
 So werd ich dir als Preis gegeben.

A. P.

Gestorben

Den 13. Nov. Johann Boh n, an Brustwasser sucht, 42 Jahr alt. Beerbigung fand am Sonntag statt.

**Auflage circa 1/4 Million.
 Der Kalender
 des**

Lahrer Sinkenden Boten

für 1869

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben.

Haupt-Agentur: Ernst Nupfer
 in Stuttgart.

**Ein weiteres Urtheil über den
 Lahrer Sinkenden Boten.**

München, 2. October. 1868.

Geehrter Herr! Nehmen Sie meinen Dank für die freundliche Mittheilung Ihres wackeren Lahrer Sinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir in der glücklichen Abwechslung des heiteren, ersten und belehrenden Stoffes wie in den tüchtigen Holzsnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine außerordentliche Verbreitung sehr wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, achte Preisnützigkeit zu werden und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich Alles beegnen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung der besonderen Achtung, mit der ich mich nenne Ihren ergebenen
 Dr. Hermann Schmidt.

Winnender Fruchtpreis vom 11. Nov.

Getreide- Gattung.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedert- Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	4	9	4	5	4	1
Haber "	4	6	4	4	4	2
Gemisch "	—	—	—	—	—	—
Einforn per Ctr.	—	—	—	—	—	—
Gerste "	1	20	1	16	1	8
Mischling "	1	20	1	18	1	16
Roggen "	1	40	1	36	1	30
Weizen "	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen "	2	—	1	54	1	48
Erbjen "	—	—	—	—	—	—
Linjen "	—	—	—	—	—	—
Weißkorn "	1	30	1	28	1	20
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln "	—	28	—	26	—	24
1 Pfund Butter	—	32	—	31	—	30
1 Bund Stroh	—	16	—	15	—	—
1 Centner Heu	2	13	—	—	—	—

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 137.

Donnerstag den 19. November

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 1 fr. Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zwispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Rgl. Oberamtsgericht Backnang.

Nachdem für den wegen Erkrankung am 10. v. M. wiederholt aus dem Amt ausgetretenen Herrn Gerichtsaktuar Willmann der Herr Justizreferendar I. Classe Finkh aus Heilbronn dem Oberamtsgericht als Stellvertreter beigegeben wurde und heute eingetreten ist, werden die Amtsstellen des Bezirks hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 17. November 1868.

Oberamtsrichter
 Clemens.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Nachstehender Erlaß betr. die Abgabe von Salz zu landwirthschaftlichen Zwecken wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
 Backnang den 17. Novbr. 1868.

Der Vorstand
 Drescher.

**Die Centralstelle für die Landwirthschaft
 an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.**

Nach hohem Auftrag des k. Finanzministeriums haben wir unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 13. Dezember v. J. Nr. 2478 den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen mitzutheilen, daß in Folge übereinstimmender Beschlüsse der Zollvereins-Regierung die Mischung, welche dem Viehsalz zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung desselben für nicht steuerfreie Zwecke gegeben werden muß, eine Aenderung insofern erlitten hat, als jetzt das Steinsalz einen Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Nöthel und daneben noch von 1/4 % Holzkohle erhält. Bisher war das Mischungs-Verhältniß 1/4 - 1/2 % Eisenoryd (Nöthel) oder Holzkohle. Außerdem wird jetzt auch aus Siedesalz mit einem Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Nöthel und einer kleinen Gabe von Wermuthspulver und Heuabfällen ein Viehsalz bereitet, das namentlich auf denjenigen Salzwerken, welche kein Steinsalz fördern, vielfach gekauft wird.

Muster sowohl des nach der jetzigen Methode denaturirten Steinsalzes, als des denaturirten Siedesalzes, können auf Verlangen den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen durch das Salinenamt Friedrichshall zugestellt werden.

Die Preise dieser beiden Sorten von Viehsalz sind folgende:

	für denaturirtes	
	Steinsalz:	Siedesalz:
unverpakt	24 fr.	— fl. 54 fr.
verpakt in Säcken von 1 Centner	36 fr.	1 fl. 10 fr.
verpakt in Säcken von 2 Centnern	34 fr.	1 fl. 6 fr.

Jeper Centner und loco Saline, beziehungsweise franco Waggon.

Eigene Säcke der Abnehmer werden auf dem Salzwerk ohne besondere Berechnung hiefür eingefüllt, verschnürt und plombirt.

In Sulz wird Friedrichshaller Steinsalz zu landwirthschaftlichen Zwecken verkauft zum Preise von 1 fl. 32 fr. für 2 Centner und von 48 fr. für 1 Centner je einschließlich der Verpackung.

Nach den mit den beiden Sorten von Viehsalz neuerdings angestellten Fütterungs-Versuchen wird die neue Steinsalzmischung ebenso gerne wie die bisherige und wie das reine Steinsalz von dem Vieh angenommen; auch kann die Siedesalzmischung mit allem Nutzen verwendet werden, nur müssen die Vorräthe vor ihrer Verfütterung an einem trockenen Orte aufbewahrt werden, weil sonst auch die beigemischten Stoffe viele Feuchtigkeit anziehen, und dann das schon wegen seines Wermuthgehalts nicht von allem Vieh angenommene Salz sich weniger zur Fütterung eignet.

Indem wir den Vereinen hievon Kenntniß geben, wollen dieselben nicht nur gegenwärtiger Bekanntmachung in den Bezirks-Intelligenz- und Vereinsblättern weitere Verbreitung geben, sondern auch durch entsprechende Belehrung, sowie durch ihren sonstigen förderlichen Einfluß der nun seit dem vorigen Jahre von dem k. Finanzministerium in höchst dankenswerther Weise ins Werk gesetzten Maßregel der Abgabe eines billigen Futterfalzes jeden thunlichen Vorshub leisten.

Ueber die Frachtsätze und die Bezugsquellen des fraglichen Salzes hat uns das k. Finanzministerium noch weitere Notizen an die Hand gegeben, die wir in Folgendem hier beifügen:

Auf der württembergischen Eisenbahn unterliegt Salz beim Versandt in ganzen Wagenladungen zur Zeit dem halben Betrage des ordentlichen Frachtsatzes der II. Classe. Wie sich in Folge dessen die Fracht des Salzes der verschiedenen Salzwerke nach den größeren Stationsplätzen der württembergischen Eisenbahn stellt, zeigt die Beilage. Hieraus läßt sich leicht berechnen, wie hoch das Viehsalz beider Sorten an jedem dieser Stationsplätze zu stehen kommt.

Es ist jedoch nicht unerwähnt zu lassen, daß für das auf einzelne Stationen der Oberneckbahn von Friedrichshall ab bezogene denaturirte Steinsalz und ebenso für das in dem Umkreis der Saline zu Rottemünster abgesetzte denaturirte Siedesalz unter Umständen noch billigere Preise bewilligt werden.

In der Regel werden die Landwirthe beim Bezug größerer Salzmengeu ebenso günstige Bedingungen von den Salzwerken unmittelbar als von der Salzhandlung in Caunstatt gestellt erhalten. Können sie nur kleinere Mengen auf einmal nehmen, so werden sie wohl meist, mit größerem Vortheil für sie, von den überall aufgestellten Agenten der Salzhandlung bedient werden. Würden indeßen besondere Verhältnisse eines Bezirks die Errichtung einer eigenen Niederlage von Salz wünschenswerth machen und hiezü die landwirthschaftlichen Vereine die Hand bieten, so hätten dieselben von Seiten des Bezirkes durch Bewilligung von Provisionen an die aufzustellenden Vertheiler und dergl. das thunlichste Entgegenkommen zu gewärtigen.

Womit rc.

Stuttgart den 11. November 1868.

Doppel.

Backnang.
600 fl.
 aus 300 fl. werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
 Näheres bei der Red.

Backnang.
Geld-Offert.
 200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
 Gottlob Schäfer.

Höhrachhof.
Geld-Offert.
 400 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
 Michael Seeger.